

BOOKLET ZUR AUSSTELLUNG “STADTBÄUME”

25.03.-26.04.2024



Download Booklet
über QR-Code

Gemeindebibliothek Krailing, Margaretenstr. 53a, 82152 Krailing, Tel. (089) 550 60 518
Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr 10-18 Uhr, Do 15-19 Uhr, Sa 10-14 Uhr

Booklet zur Ausstellung „Stadtbäume“

25.03.-26.04.2024

Das Booklet zur Ausstellung „Stadtbäume“, welche vom Bund Naturschutz in Bayern e.V. ausgeliehen wurde, wurde in Zusammenarbeit von der Gemeinde Krailling, Dr. Christine Papst und der Gemeindebibliothek Krailling, Diana Widmann unter Mitarbeit von Adrienne Akontz und Dietlind Freyer-Zacherl erstellt.

Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten der Bibliothek zu sehen:

Di, Mi, Fr 10-18 Uhr, Do 15-19 Uhr, Sa 10-14 Uhr

Copyright Bilder:

Alle Bilder aus dem Booklet sind, wenn nicht anders angegeben, aus dem Archiv der Gemeinde Krailling.

Gemeindebibliothek Krailling

Margaretenstr. 53a

82152 Krailling

Tel. (089) 550 60 518

bibliothek@krailling.de

www.bibliothek-krailling.de

Gemeinde Krailling

Rudolf-von-Hirsch-Str. 1

82152 Krailling

Tel. (089) 857 06 0

rathaus@krailling.de

www.krailling.de

Bibliothek  Krailling

 Krailling



**Bäume:
Die größten Klimaschützer in der Stadt**

Abb. 1 (© S. Roelcke)

Große Teile des Kraillinger Gemeindegebiets waren früher ausgedehnte Waldflächen (vgl. Abb. 2), die nicht nur der Versorgung mit hochwertigem Holz sondern auch der Schweinemast dienten.

Der Aufwuchs von Eichen, wurde neben Buchen bewusst aufgrund der nahrhaften Früchte in diesen Wäldern, den sogenannten Hutewäldern gefördert.

Durch die ständige Beweidung wurde der Aufwuchs junger Bäume verhindert und die für Wälder typische untere Strauchschicht war damals kaum vorhanden. Dafür entstanden lichte, parkähnliche Wälder mit Freiflächen, die den alten fruchttragenden Bäumen Wachstumsvorteile boten. Nicht in allen Bereichen können die Eichen dort ihre typische ausladende Form annehmen. Stehen die Bäume dichter entsteht eine schmale, hochstrebende Wuchsform mit schmaler Krone.

Die Eiche, im Namen Maria Eich verewigt, gilt seit der Antike Symbol der Standhaftigkeit.



Abb 2: historische Karte von Krailling

Das stetige Bemühen um den Erhalt dieses Reliktes hat dazu geführt, dass vor allem im westlichen Gemeindegebiet neben den Bahngleisen auf dem Schulhof, im Caritas-Kindergarten und am Rathaus aber auch am Berger Weiher und in einigen Privatgrundstücken noch alte Bäume aus dieser Epoche zu finden sind.



Abb 3: Rudolf-von-Hirsch-Straße, Gemeinde Krailling

Die Suche nach Vernetzungsmöglichkeiten für das Biodiversitätsprojekt „Eremiten im Klosterwald“ 2017 führte zu dem „Eichen-Hainbuchenwald“ an der Rudolf-von-Hirsch-Straße (vgl. Abb. 3 und 4). Dieser Korridor stellt eine wichtige Verbindung zwischen dem Klosterwald „Maria Eich“ und den Kraillinger Waldbereichen dar. Er ermöglicht den wenig mobilen Tierarten eine Umzugshilfe in andere Waldbereiche und sichert so den Bestand langfristig.



Abb 4: „Das Rathaus im Wald“, Gemeinde Krailling

Die meisten dieser Bäume stehen dort seit über 100 Jahren, manche schon viel länger und bieten vielen Generationen von Lebewesen Heimat und Lebensraum. Wird der Baum älter zimmern Spechte ihre Höhlen, die oft von Nachmietern wie dem Kleiber, Meisen, Fledermäusen und anderen genutzt werden. Mit diesen kleinen Wunden kann der Baum meist noch eine lange Zeit fortbestehen.

Auch seine abgestorbenen Blätter bieten einen reichhaltigen Lebens- und Nahrungsraum: Regenwürmer, Pilze, Larven und Tausendfüßler ernähren sich von ihnen und produzieren dabei wieder „Erde“ und Nährstoffe für den Baum selbst.

Ab einem Stammumfang von 300 cm gelten Bäume als „Methusalem-Bäume“, oft haben sie dann ein hohes Alter von mehreren 100 Jahren. Sterben sie dann ab, entstehen Baumrelikte (vgl. Abb. 5), die weitgehend aus „Totholz“ bestehen. Überreste dieser altehrwürdigen Baumrelikte sind beispielsweise am Berger Weiher aber auch im Rathausgarten zu betrachten. und stellen wiederum wertvolle Lebensräume für eine ganz andere Tierwelt dar. Viele Insektenarten ernähren sich nun von der Rinde oder dem Holz, legen in Bohrgängen ihre Brut oder fressen die sich nun bildenden Pilze. Manche Tiere nutzen das Totholz auch als Unterschlupf oder Winterquartier. Einige der Bewohner stehen auf der roten Liste, ihr Fortbestehen gilt also als gefährdet. Darunter sind der Eremit oder der Schwarzbraune Kurzschröter.



Abb 5: Totholz im Rathausgarten
(© C. Papst)



Abb 6: Eichenblatt (© Canva)

Viele der tierischen Bewohner sind gut zu beobachten, bleibt man eine Weile ruhig stehen, lassen sich Eichhörnchen, Kleiber, Buntspecht und viele Singvögel gut entdecken. Vielleicht kommt sogar der ein oder andere seltene Käfer zum Vorschein. Es gibt eine große Anzahl von Tieren, die das Wort „Eiche“ in ihrem Namen tragen: Eichelhäher, Eichhörnchen, Eichenwickler, Eichenspinner, Eichelbohrer, Eichenprachtkäfer, Eichenschröter, Eichenbock und vielleicht noch einige mehr.



Abb 7: nicht alle Eichen verlieren ihr Laub im Herbst (© C. Papst)

Die Fabel vom Teufel und der Eiche, die auf Seite 7 abgedruckt ist, nimmt Bezug auf den Laubfall der Eichenblätter (vgl. Abb. 6). Viele Eichen behalten die Blätter den ganzen Winter über, sodass die trockenen braunen Blätter erst abfallen, wenn schon wieder neue Blätter nachwachsen. Dies tun nicht alle Eichen, im Gemeindegebiet ist der Unterschied gut zu beobachten. Sehr alte Eichen wie auf Abb. 7 zu sehen, werfen das Laub, wie die meisten Laubbäume ab, die junge Eiche daneben im Bild jedoch behält das Laub bis zum Neuaustrieb.

Der Klimawandel zeigt uns derzeit an vielen Stellen wie schutzbedürftig wir selbst und die Natur sind, und wie sehr wir voneinander abhängen. Gerade Laubbäume leisten einen großen Beitrag zur Klimaresilienz, je älter, größer und auslandender sie sind, desto größer ist die CO₂-Menge, die sie in ihrem Leben bereits gespeichert haben, desto mehr CO₂ können sie jährlich neu aufnehmen und desto angenehmer ist ihr Schattenwurf an sonnigen Tagen.

Gerade im Siedlungsgebieten tragen die Bäume viel zu einer angenehmen Atmosphäre bei - und dies nicht nur als Schattenspender sondern auch als Luft-Verbesserer (vgl. Abb. 8 und 9). Wer hätte gedacht, dass ein ausgewachsener Baum bis zu 1.200 l Sauerstoff in der Stunde produzieren kann? Schon nach zwei Sonnenstunden hat er soviel Sauerstoff produziert, wie ein Mensch am Tag benötigt!

Wie machen sie das? In den grünen Blättern der Bäume wird das klimaschädliche CO₂ aufgenommen und mit Hilfe von Sonnenenergie in Zucker und Sauerstoff (O₂) verwandelt. Außerdem filtern die Bäume mit den Blättern auch Luftschadstoffe und kühlen die Umgebung durch Verdunstung.

Dabei sind die alten Bäume besonders leistungsfähig weil sie eine große Krone und somit viel Blattmasse haben.

Neben dem großen Beitrag zur gesunden Luft bieten sie auch vielen tierischen Stadtbewohnern ein sicheres Zuhause.



© Naturfotografie Widmann

Aus diesen Gründen ist es wichtig, Bäume langfristig zu erhalten. 200 Jahre sind für einen Stadtbaum ein hohes Alter, aber bei entsprechender Pflege und Schutz können Bäume im Hausgarten oder auf einer Grünfläche solch ein Alter erreichen.



Abb 8: Bepflanzung neue Ortsmitte Krailling (© A. Akontz)



Abb 9: Herrmann-Aust-Straße, frühere Bepflanzung



Abb 10: erweiterter Wurzelraum mit Versickerungsmöglichkeit unter dem Pflaster in der neuen Ortsmitte (© A. Akontz)



Abb 11: vorbildlicher Baumschutz (© C. Papst)

Stadtbäume benötigen unseren Schutz!
Oft sind die Bedingungen in Siedlungsgebieten für die Bäume ganz anders als im Wald:

- Regenwasser fließt in die Kanalisation
- Asphaltdecke, parkende Autos und Fußgänger verdichten den Wurzelbereich
- auf den Straßen wird Salz gegen Eisglätte gestreut
- in Siedlungsgebieten sind die Temperaturen höher
- Erdbauarbeiten schädigen manchmal die Wurzeln

All das führt dazu, dass die Versorgung mit Wasser und Nährstoffen nicht so gut funktioniert und der Baum „gestresst“ ist. Zum Schutz der Bäume wird daher mittlerweile:

- auf den Einsatz von Streusalz weitgehend verzichtet
- bei der Neupflanzung von Bäumen in Straßennähe für einen verbesserten Wurzelraum gesorgt (Abb. 10)
- Baumschutzzäune bei Baumaßnahmen errichtet (Abb. 11)
- und vieles mehr...

Trotzdem müssen manchmal Bäume gefällt werden. In der Bibliothek und im Rathaus sind derzeit Baumscheiben von Bäumen (vgl. Abb. 12) ausgestellt, die meist aus Sicherheitsgründen im Jahr 2023/2024 gefällt werden mussten. Sie erzählen uns etwas über das Alter der Bäume und deren „Erlebnisse“ in Krailling!



Abb 12: Baumscheibe einer 126 Jahre alten Kiefer aus der Grundschule (© C. Papst)

Fabel: DER TEUFEL UND DIE EICHE

Am Hang des Bisamberges lag der Steinbauernhof inmitten eines Hausgartens voller Obstbäume. Es war ein mächtiger Bau mit einem soliden Tor, fast wie eine kleine Festung. Die vielen Fenster waren blank geputzt und das ganze Haus machte einen gepflegten Eindruck. Doch der Schein trog, denn der Bauer war hoch verschuldet. Aus diesem Grund sollte sich seine einzige Tochter mit dem reichen Nachbarn vermählen. Doch das Mädchen war in den Knecht verliebt, der arm war und vom Vater nicht als Bräutigam gebilligt wurde.

In einer hellen Mondnacht, als der Knecht vor lauter Liebeskummer nicht schlafen konnte, ging er im nahen Wald des Bisamberges spazieren. Als er dann doch müde wurde, wählte er seinen Rastplatz bei einer Eiche. Als er so in Gedanken unter dem Baum lag, näherte sich ein Jäger. Er nahm bei dem Knecht Platz und die beiden Männer begannen ein Gespräch. Nach kurzer Zeit erkannte der Knecht in seinem Gesprächspartner den Teufel. Bald wurde auch über das Heiraten gesprochen und so schilderte der Bursche dem Satan seine missliche Lage.

Der Teufel sprach: "Ich könnte dir schon helfen, wenn es ums Geld geht. Du unterzeichnest mir einen Vertrag, dass deine Seele nach deinem Tod mir gehört, dafür werde ich dich mit einem Schatz ausstatten." "Das ist mir recht", antwortete der Knecht, "aber meine Seele bekommst du erst dann, wenn die Eiche, unter der wir hier sitzen, blattlos ist!"

Der Teufel willigte ohne Widerspruch ein und der Pakt wurde besiegelt. Dann befahl der Beelzebub dem Knecht am nächsten Morgen im Hausgarten unter einem bestimmten Apfelbaum zu graben. Danach verschwand er spurlos.

Als der Knecht in der Früh beim Hof ankam, holte er eine Schaufel und begann unter dem Baum eine Grube auszuheben. Sehr bald fand er ein metallenes Gefäß, das randvoll mit Goldtalern gefüllt war. Überglücklich hielt er beim Bauern um die Hand seiner Tochter an, zahlte die Schulden zurück und lebte mit seiner Frau zufrieden bis der Herbst nahte. Die Bäume verfärbten sich und verloren langsam ihre Blätter, nur die Eiche war noch üppig belaubt.

Der Teufel, der regelmäßig den Baum kontrollierte, war enttäuscht. Aber er tröstete sich mit dem Gedanken an den kommenden Frost, der die Blätter schon zum Abfallen bringen würde. Doch selbst als alle Bäume kahl waren, hielten sich die braun verfärbten Blätter an den Zweigen der Eiche fest. Die Hoffnung auf die Frühlingsstürme hielt den Teufel den langen Winter über bei Laune. Doch als im Frühling die letzten braunen Blätter abfielen, waren schon viele junge Blättchen an den Zweigen, so dass die Eiche nie kahl geworden war.

Der Teufel musste einsehen, dass er die Seele des Knechtes nicht bekommen konnte und so fuhr er, begleitet von starkem Schwefelgestank und zornigem Gebrüll, in die Unterwelt hinab und war fortan am Bisamberg nicht mehr gesehen.

Quelle: Wien in seinen Sagen, Eva Bauer, Weitra 2002, S. 321

Kinder- Mitmachseiten



Wer hat gut aufgepasst?

Was weißt Du über die Eiche?

1. Welches ist der standhafteste Baum?
2. Woran erkennt man diesen Baum?



3. Wie nennt man seine Früchte?
4. Welche Tiere ernähren sich von diesen Früchten?
5. Welche Tiere wurden früher wegen der nahrhaften Früchte in den Eichenwald getrieben?
6. Welcher Vogel hämmert Höhlen in die Eichenstämmen?
7. Welche Tiere nutzen gerne diese Höhlen?
8. Wofür sind die Blätter eines Laubbaumes nützlich?
9. Wie sieht ein Eichenblatt aus?



10. Auf welchen Münzen sieht man ein Eichenblatt?
11. Wo findet man in Krailling alte Eichen?
12. Welche Tiere sind nach der Eiche benannt?
13. Welcher Baum wächst gerne neben einer Eiche?
14. Welche Wallfahrtskirche befindet sich im Eichenwald?
15. Welches Krankenhaus wurde wegen der guten Luft in den Wald gebaut?
16. Welches Altenheim steht im Eichenwald?
17. Wofür ist das Laub unter den Bäumen wichtig?
18. Was ist Totholz?
19. Warum ist Totholz erhaltenswert?
20. Wie heißt der älteste Urwaldkäfer in alten Eichen?

Die Lösungen zu den Fragen findest Du auf Seite 12!

© Alle Bilder Canva

Mitmach-Aktion



was findest du?

Schau Dir die Eichen in der Umgebung einmal genau an, welche Bewohner findest Du? Male oder fotografiere alles zum Thema „Tiere in der Eiche“. Wir freuen uns auf Deine Einsendungen, welche ab Mai in einer Ausstellung zu sehen sein werden! Abgabe in der Gemeindebibliothek Krailling.

Auflösungen:



Auflösung zu den Fragen Seite 9:

1. Eiche
2. Rinde, Krone, Blätter
3. Eicheln
4. Eichelhäher, Eichhörnchen
5. Schweine
6. Buntspecht
7. Kleiber, Waldkauz, Grünspecht, Meisen, Bienen
8. B
9. Klima
10. 2Cent.5Cent
11. Um das Rathaus, Maria Eich, Privatgrundstücke
12. Eichelhäher, Eichhörnchen, Eichenschröter
13. Hainbuche
14. Maria Eich
15. Waldsanatorium
16. Caritas Altenheim
17. Schutz der Wurzeln, Nahrung und Versteck für Kleinlebewesen
18. Absterbendes und abgestorbenes Holz
19. Lebensraum für Käfer und Pilze
20. Eremit



© Canva

Wen Du alles in der Eiche finden könntest:



Blaumeise



Langohrfledermaus



Eichelhäher



Waldkauz



Buntspecht



Baumläufer



Kleiber



Eichhörnchen



Kreuzspinne



Siebenschläfer



Hirschkäfer

was findest du?



Eichen-Schillerporling



Eichenspinner



Gallapfel
der Eichengallwespe



Balkenschröter



Eremit

© Bilder: Naturfotografie Widmann (außer Siebenschläfer, Eremit, Gallapfel, Eichenspinner, Hirschkäfer: Canva, Balkenschröter: Christine Papst, Eichen-Schillerporling: Patrick Harvey (pg_harvey) (mushroomobserver.org)); Zeichnungen: Amelie Höhne